

## Redaktioneller Teil

### Deutsches Buch im Ausland.

Über das derzeitige Schicksal des deutschen Buches im Ausland sprach Reichstagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Georg Schreiber, Münster, anlässlich des 17. Kurses für Leiter von Volksbüchereien, der an der Zentrale des Bornäus-Vereins in Bonn vom 7. bis 11. Oktober 1929 stattfand. Wir geben aus dem interessanten Vortrag folgende Gedankengänge wieder:

Das deutsche Buch gibt sich nicht bloß als Kulturerzeugnis des Inlandes, sondern ist auch in das Schaufenster der Weltkultur gestellt. Es bezeichnet gleichzeitig eine Verbindungsbrücke zu den Volksgenossen des Auslandsdeutschtums, aber es wirkt ebenso als eines der bedeutendsten Instrumente der Auslandskulturpolitik. Im Zeitalter Bismarcks dachte man kaum daran, das deutsche Buch geistlich und kulturpropagandistisch im Weltenraum zu verteilen. In der Vorkriegszeit war eben der Sinn für die Weltgeltung des deutschen Buches noch wenig erschlossen. Man hatte damals in Deutschland mehr oder minder die Auffassung, der deutsche Welteinfluß werde im wesentlichen vom Politischen, sekundär vom Wirtschaftlichen her bestimmt. Man veräumte es, eine auslandskulturpolitische Bilanz zu schaffen, in der geistige Werte, kulturelle Faktoren, kulturpsychologische Aktiva eingesezt waren.

Dieses laissez faire, laissez aller liegt allerdings bis zu einem gewissen Grade in der ganzen seelischen Disposition des Deutschen verankert, der das Buch um seiner selbstwillen nimmt, mit jener Hingabe an das Objekt, die nach Paul de Lagarde dem deutschen Wesen eigentümlich ist, während dem romanischen Genius der Sinn für das Nachleben der Schöpfung, für Kulturpropaganda und für das Enzyklopädische stärker liegt. Doch hat der Weltkrieg die Aufmerksamkeit beachtlich dafür geschärft, daß dieser Krieg auch mit dem Einsatz geistiger Kräfte, mit psychologischer Massenhaltung, mit Buch und Zeitschrift, mit Kunst und Theater, mit Film und Musik geführt wurde. Man lernt es allmählich verstehen, daß Kulturgeellschaften wie die Alliance française und wie die Theateraufführungen der Comédie française einflußreicher waren als Offiziersbünde und 42 Zentimeter-Geschütze. Man weiß heute auch im Reichsverband der Deutschen Industrie, daß in der Wirtschaftspropaganda um den deutschen Export nur dann die volle Wirksamkeit entfaltet werden kann, wenn sie durch großzügige Auslandskulturpropaganda, also durch Auslandsschulen, durch Sprachkurse, durch studierende Ausländer in Deutschland, durch Forschungsinstitute draußen gestützt wird. Dabei brauchen wir Deutsche die geistig-kulturelle Außenwirkung stärker als Frankreich, denn 90% der Franzosen wohnen in Frankreich, dagegen weilen nur 60% aller Deutschen im deutschen Reich.

In das langsam sich auffüllende und anreichernde System der deutschen Auslandskulturpolitik tritt auch der deutsche Buchhändler des deutschen Inlandes und des deutschen Auslandes. Er leistet draußen in Europa und in Übersee kulturelle Vorpostendienste, genau wie der Wissenschaftler und Forscher, genau wie der Direktor der Auslandsschule oder wie die Leiter von Stickstoffwerken und Farbenfabriken, die im Ausland unter Beteiligung des deutschen Kapitals oder unter organisatorischer Führung deutscher Kaufleute oder Ingenieure errichtet sind. Die Frage nach der derzeitigen praktischen Auslandswirkung des deut-

schen Buches ist jedoch nicht leicht zu beantworten. Die Ausfuhrstatistik des deutschen Buches erfährt die Ausfuhrziffern nicht völlig, da vieles unter Kreuzband ins Ausland gesandt wird. Dabei ist die Ausfuhrstatistik in sich trocken und kalt. Sie besagt noch nicht viel über die Psyche des auslanddeutschen Lesers. Sie weiß nichts von Übersetzungen deutscher Werke, die gegebenenfalls auf dem Umweg über das Französische oder das Englische südamerikanischen oder ostasiatischen Völkern zugänglich gemacht werden. Die amtliche Ausfuhrstatistik wird deshalb wertvoll ergänzt durch Mitteilungen, die aus der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (Deutsche Forschungsgemeinschaft), aus der Zentralstelle für Deutsche Auslandsbüchereien, aus dem Auslandsausschuß des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, aus der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung und von anderen buchinteressierten Stellen fließen. Dazu treten Erfahrungen der Fachzeitschriften und Fachverbände, Referate der Reichszentrale für naturwissenschaftliche Forschung, Beobachtungen von Einzelpersonlichkeiten und die Berichte der deutschen Auslandsvertreter.

Die Weltgeltung des deutschen Buches ist an sprachgeographische Voraussetzungen gebunden. Die Stellung des Deutschen als Verkehrssprache ist auf dem Balkan und in Osteuropa stark, hat aber nach dem Weltkrieg auch vielfach gelitten. In Bilbao hat man in den 3 letzten Jahren vergeblich versucht, Spanier für deutsche Sprachkurse zu interessieren. Die sehr verdienstlichen und anregenden Ausführungen, die Thierfelder vom Standpunkt der Deutschen Akademie zur Sprachverbreitung des Deutschen machte, sind jedoch reichlich optimistisch gehalten. Realistischer sieht der Deutschstumshistoriker Beda Kleinschmidt, der in den nächsten Tagen ein zweibändiges Werk über Auslandsdeutschtum und Kirche herausgibt (Münster: Aschendorff) und auch die sprachgeographische Grundlage der deutschen Blutsverwandten jenseits der Reichsgrenzen behandelt. Günstiger ist das Deutsche als Wissenschaftssprache eingebürgert.

Die deutsche Buchproduktion hat im Jahre 1928 gegenüber 1927 um 10,4% nachgelassen, eine Folge der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse. Gewiß steht Deutschland in der Bucherzeugung noch an der Spitze der Kulturstaaten, in einem geradezu ergreifenden Gegensatz zu seiner Entwaffnung. Italien produziert 6000 Bücher, die Vereinigten Staaten 10000, England 13200, das geistig bewegliche Japan 18000, Deutschland dagegen 32000. Allerdings hat der Export des deutschen Buchhandels sehr nachgelassen. 1913 wurden 149 032 Doppelzentner ausgeführt, dagegen 1928 nur 85 674 Doppelzentner. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß Rückgänge in der Einfuhr des deutschen Buches in Belgien, in Norwegen, in Rußland, in Schweden, in den Vereinigten Staaten, besonders aber in Brasilien, Chile und Argentinien zu verzeichnen sind. Manche Antriebe kamen für das deutsche Buch aus dem Auslandsdeutschtum, aber gleichzeitig hat auch eine literarische Verkümmern des auslanddeutschen Volkstums eingesezt. Die jungen politischen Nationalstaaten wie Polen und die Tschechoslowakei überflügeln in der Buchproduktion in einem unaufhaltsamen Vordringen bei weitem die ihrem Staatskörper angeschlossenen Minderheiten. Die Zahl der Übersetzungen des deutschen Buches müßte gemehrt werden. Hier könnte auch die Reichspolitik stärker, ohne der Freiheit der Wirtschaft irgendwie